



Date : 28/06/2006

„Tomorrow never knows“¹ : das Ende der Katalogisierung?

Alan Danskin

Manager Datenqualität & Normdatenkontrolle
British Library
UK

Übersetzt von Susanne Oehlschläger

Meeting:	102 IFLA-CDNL Alliance for Bibliographic Standards ICABS
Simultaneous Interpretation:	Yes

*WORLD LIBRARY AND INFORMATION CONGRESS: 72ND IFLA GENERAL CONFERENCE AND COUNCIL
20-24 August 2006, Seoul, Korea
<http://www.ifla.org/IV/ifla72/index.htm>*

Abstract

Dieser Vortrag untersucht die erkannten Bedrohungen, die durch die wachsende Zahl an Publikationen in allen Erscheinungsformen in Verbindung mit einer real sinkenden Finanzausstattung für die Zukunft der Katalogisierung hervorgerufen werden. Er vertritt die Auffassung, dass Katalogisierung in einer solchen Umgebung eher wichtiger als unwichtiger ist und betrachtet einige Möglichkeiten wie die Katalogisierung sich ändern muss, um zu überleben.

Vortrag

Dieser Vortrag soll die Herausforderungen untersuchen, mit denen die Katalogisierung, wie wir sie kennen, konfrontiert ist, sowie prüfen, wie diesen Herausforderungen begegnet werden könnte und ob sie bewältigt werden können. Das Hauptaugenmerk des Vortrages liegt auf der Katalogisierung, nicht auf dem Katalog, obwohl es augenscheinlich schwierig ist, das eine vom anderen zu trennen.

Erstens, was bedeutet „Katalogisierung“? Für die Zwecke dieses Vortrags habe ich eine weite Definition zugrunde gelegt, die die folgenden Aktivitäten umfasst:

- Umfassende Beschreibung der Ressource zu ihrer Ermittlung und Unterscheidung von anderen, ähnlichen Ressourcen
- Ermittlung und Kontrolle der Einstiegspunkte
- Ermittlung und Kontrolle der Beziehungen zu anderen Ressourcen
- Sachliche Erschließung der Ressource
- Vergabe von Schlagwörtern
- Vergabe von Klassifikationsnummern

Die Herausforderungen, mit denen die Katalogisierung konfrontiert ist, sind allzu gut bekannt. In keiner besonderen Reihenfolge sind die wesentlichen Herausforderungen:

- Wachsender Zugang
- Neue Arten von Informationsressourcen
- Konkurrenz durch andere Dienstleister
- Erkenntnis, dass Katalogisierung hohe Kosten verursacht und für das Geld wenig Gegenwert bietet
- Finanzielle Zwänge
- Rückläufiger Personalbestand

Dies ist eine entmutigende Liste. Wir haben die Wahl. Wir könnten, um John Lennon zu zitieren, „Turn off our minds, relax and float down stream²“, bis wir in Ruhestand gehen, freiwillig kündigen oder zum Marketingberater umschulen, oder wir können uns dafür entscheiden, uns diesen Herausforderungen zu stellen und zu überlegen, was sie tatsächlich für die Katalogisierung bedeuten.

Es wird geschätzt, dass 2004 alleine im Vereinigten Königreich 160.000 neue Monografien-Titel oder Ausgaben veröffentlicht wurden.³ Für 2003 sind keine Zahlen erhältlich, aber es gibt eine Steigerung von ungefähr 17.000 oder 18 % pro Jahr. Positiv betrachtet heißt das, dass es keine Anzeichen dafür gibt, dass wir jemals zu wenig zum Katalogisieren haben. Allerdings laufen bibliografische Agenturen Gefahr, dass sie von der ständig wachsenden Flut von Publikationen überschwemmt werden. Im gleichen Zeitraum ist die finanzielle Unterstützung der UK-Regierung für die British Library, die 75 % des Haushalts ausmacht, um ungefähr 0,75 % gestiegen.⁴ Mit dem Anstieg des Zugangs, der die Einnahmen Einkommen um ungefähr 17 % pro Jahr übersteigt, sind substanzielle Leistungssteigerungen nötig, nur um die Bearbeitung auf dem Laufenden zu halten. Schlimmer noch ist es, dass veröffentlichte Monografien nur einen kleinen Teil des Gesamtbildes ausmachen.

Das Web hat die Natur des Veröffentlichens grundlegend verändert. Früher begrenzten die Kosten und die Komplexität von Druck, Marketing und Verbreitung die Mittel zum Publizieren auf relativ wenig Hände, was als Bremse für neue Publikationen diente. Dieser Widerstandsfaktor wurde virtuell ausgeräumt, und jeder mit ausreichendem Willen und Zugang zu einem PC mit einem Browser kann sein eigener Verleger werden. Bibliotheken sehen sich in der Verantwortung für die Archivierung, Speicherung und Bereitstellung eines dauerhaften Zugriffs auf diese neuen Publikationen, einschließlich Vorabdrucke, Web-Seiten und Blogs, die entweder nicht existierten oder nicht öffentlich verfügbar waren. Der gleichzeitige Umzug von Zeitschriften ins Web hat neue Anforderungen für die Bereitstellung des Zugriffs auf Artikel hervorgebracht. Der schiere Umfang dieser Ressourcen fordert traditionelle Katalogisierungsprozesse heraus. Die Web-Domain .uk alleine umfasst mehr als 4 Millionen Web-Seiten⁵.

Jedenfalls sind neue Tools und Dienste aufgekommen, um den Zugang zu diesem Informationen zu vermitteln. Die Vermittlung zwischen Informationssuchenden und der Information ist die traditionelle Aufgabe der Bibliothek und des Bibliothekskataloges. Der Katalog wird nun als im Wettbewerb mit anderen Vermittlungs-Tools stehend wahrgenommen. Das offenbart sich am deutlichsten in der Herausforderung durch Google und andere Web-Suchmaschinen und Dienste. Online-Medienhändler, wie Amazon, bieten intuitive, einfach zu benutzende, freundliche Oberflächen und umfangreiche Beschreibungen der Veröffentlichungen an. Im Gegensatz dazu werden Kataloge als schwer zugänglich, kompliziert zu benutzen, relativ langweilig vom Erscheinungsbild und beschränkt durch ihren Inhalt charakterisiert.⁶ Es gibt Anzeichen dafür, dass insbesondere unter Studenten die Benutzung des OPACs zurückgeht. Die schrumpfende Benutzerbasis wird es immer schwieriger machen, die Katalogisierung zu rechtfertigen.

Katalogisierung ist teuer. Calhoun hat berichtet, dass amerikanische wissenschaftliche Bibliotheken im Jahr 2004 geschätzt 239 Millionen US Dollar für Buchbearbeitung ausgegeben haben.⁷ Dies entspricht ungefähr einem Drittel der Gesamtausgaben für neue Bestandseinheiten an traditionellen Medien. Marcum⁸ hat angemerkt, dass die Library of Congress jedes Jahr Schwindel erregende 44 Millionen US Dollar für Katalogisierung ausgegeben hat. Die British Library hat ungefähr 5,8 Millionen Pfund Sterling für alle Katalogisierungsaktivitäten in den Jahren 2005/6 ausgegeben, rund 5 % des gesamten Bibliotheksetats.

Selbst wenn man davon ausgeht, dass wir in der Lage sind, für die Katalogisierung zu bezahlen, gibt es die Wahrnehmung, dass der Berufsstand junges Blut braucht. In den USA wurde prophezeit, dass

33 % der Katalogisierer bis zum Jahr 2010 in den Ruhestand gehen.⁹ Die jüngste Welle an Pensionierungen ist wahrscheinlich die Form der Dinge, die kommen werden. Gemeinsam mit vielen anderen Institutionen weltweit verlässt sich die British Library in hohem Maße auf die Katalogisierung, die in hoher Qualität von der Library of Congress produziert wird. Eine kürzlich von Leysen und Boydston durchgeführte Umfrage bietet wenig Grund für Optimismus, dass freie Katalogisierungsstellen wieder besetzt werden, oder dass Bibliotheksschulen die nächste Generation von Katalogisierern hervorbringen, um die Stellen zu besetzen. Es hat eher den Anschein, dass es dort weniger ausgebildete Katalogisierer gibt. Sowohl in UK als auch in den USA ist die Katalogisierungskomponente in der Bibliotheksausbildung auf dem Rückzug und der Bereich überaltert.¹⁰

Was können wir tun? „Lay down all thought“ and „surrender to the void“¹¹. Aus dieser Prüfung der Herausforderungen entstehen zwei Schlüsselfragen:

1. Ist Katalogisierung in der Web-Umgebung noch relevant, und wird sie langfristig in diesem Medium relevant bleiben?
2. Wie muss sich die Katalogisierung verändern, um sich diesen Herausforderungen zu stellen, sofern sie noch relevant ist?

Beginnen wir mit der ersten Frage, ist Katalogisierung in der Web-Umgebung noch relevant? Kurz- und mittelfristig muss die Antwort ein schallendes „ja“ sein, denn das Web hat die gedruckte Form als Träger für bestimmte Arten von Information und bestimmte Arten der Unterhaltung noch nicht verdrängt. Es gibt noch kein Anzeichen für einen Rückgang beim Erscheinen von gedruckten Büchern. Tatsächlich weisen Vorhersagen auf ein substanzielles Wachstum aufstrebender Wirtschaftsräume wie China, Indien, Brasilien und Osteuropa hin, während die etablierten Wirtschaftsräume wie die USA und UK sich weiterhin eines signifikanten Wachstums erfreuen können.¹² Wenn diese Publikationen den Bibliotheksbeständen hinzugefügt werden sollen, dann müssen sie auch katalogisiert werden.

Das kann allerdings nicht mehr als ein Vollstreckungsschutz sein. Die Geschwindigkeit der Technologie-Überalterung wächst, und auch wenn die Konsumenten bisher dem elektronischen Buch widerstehen konnten, wer kann schon sagen, ob das gedruckte Buch nicht den Weg der Vinyl-Schallplatte oder der CD gehen wird? Lord Young of Graffham, der frühere Minister in der Regierung Thatcher, berüchtigt für seine Vorliebe für technische Spielereien, hat kürzlich prophezeit, dass wir in 5 Jahren alle e-books aus dem Web herunterladen werden.¹³ Das scheint etwas optimistisch zu sein, aber der Wendepunkt wird von einigen Kommentatoren innerhalb der nächsten 10 Jahre erwartet.¹⁴ Wird es noch eine Zukunft für die Katalogisierung geben, wenn die meisten der neuen Inhalte auf elektronische Formate migriert sind, und die Inhalte mittels eines Stichworts direkt zugänglich sind? Man kann und wird damit argumentieren, dass Katalogisierung durch den direkten Zugang zu den Inhalten überflüssig gemacht wird.

Dieses Argument ignoriert die Tatsache, dass viele Ressourcen keine Texte sind und sich ohne das Hinzufügen von Metadaten nicht selbst erklären. Die Lösung ist offensichtlich nicht enthalten. Darüber hinaus werden viele Ressourcen in den kommenden Jahren in gedruckter Form in unseren Sammlungen bleiben. Calhoun hat ausgerechnet, dass man selbst nach optimistischsten Einschätzungen mehr als 20 Jahre und Millionen an Dollars benötigte, um die großen gedruckten Sammlungen zu digitalisieren.¹⁵ Lassen Sie uns annehmen, dass dieses durch ein wunderbares Zusammentreffen der öffentlichen Politik und der Technik gelingen würde und das Wissen der Welt tatsächlich digitalisiert und über das Web erhältlich ist. Werden Stichwortsuche und die Auflistung nach Relevanz alleine ausreichen? Weder Google noch Microsoft scheinen so zu denken. In ihren Massendigitalisierungsprojekten verwenden sie bereits die Katalogaufnahmen, die für die gedruckten Originale erstellt wurden.

Katalogisierung ist viel mehr als nur die Beschreibung von Ressourcen. Es geht auch um die Ermittlung des Zusammenhangs für jede Ressource. Die Katalogisierung ermittelt eine Reihe von Beziehungen, welche die Ressource, die beschrieben wird, mit anderen Ressourcen, mit Entitäten, die mit ihrer Erstellung und Produktion in Verbindung stehen, und mit Begriffen, die in ihr enthalten sind, verbindet. Dies sind wichtige Informationen, die von echten Benutzern geschätzt werden. Die Leute wollen wissen, was ein bestimmter Verfasser, dessen Werk ihnen gefallen hat, noch geschrieben hat, selbst wenn das unter verschiedenen Pseudonymen geschrieben wurde. Für einige Leute ist es wichtig, zwischen verschiedenen Ausgaben eines Frühdruckes zu unterscheiden, für andere ist es absolut notwendig, eine bestimmte Samizdat-Übersetzung von *Der Herr der Ringe* ins Tschechische zu finden. Katalogisierer, die im Verlauf des letzten Jahrhunderts gearbeitet haben, haben eine Karte

des verzeichneten Wissens und der intellektuellen Errungenschaften der menschlichen Rasse aufgebaut. Die Karte mag unvollständig und nicht vollkommen sein, aber wenn man die Lage eines Landes sehen will, ist eine Karte nützlicher als ein alphabetisches Ortsverzeichnis, egal wie vollständig es ist.

Das Versäumnis, das Navigationspotential dieser umfangreichen Metadaten zu erforschen, hat dem OPAC seinen schlechten Ruf gegeben. Band- und Kartenkataloge haben eine beschränkte Anzahl von Zugriffspunkten geboten, aber sie haben sie zugunsten einer effektiven Darstellung der Beziehungen zwischen den Ressourcen aufgegeben. Der OPAC neigte dazu, vermehrte Einstiegspunkte einer effektiven Präsentation der Beziehungen zwischen den Ressourcen vorzuziehen. Der OPAC wie wir ihn kennen, ist dem Untergang geweiht; aber weit davon entfernt, die Katalogisierung überflüssig zu machen, eröffnen Web-Technologien die Möglichkeit, die Stärken der gedruckten Kataloge mit denen der OPACs (Online Public Access Catalogues) zu verbinden und so diese zweidimensionale Karte zu einem wirkungsvollen Werkzeug zur Navigation im Wissen der Welt zu machen.

Das Ziel der Katalogisierung ist es, die Zeit und das Geld des Benutzers unserer Bestände zu sparen. Sie mögen es nicht darauf anlegen, unsere Bestände zu benutzen, aber wenn unsere Katalogisierung sie dahin bringen kann und ihnen geholfen hat, zu finden, was sie möchten, dann haben wir zum Gemeinwohl beigetragen. Es ist sehr schwierig, diesen Nutzen zu bemessen, weil er indirekt ist. Die British Library hat einige interessante Untersuchungen angestellt, um zu versuchen, den finanziellen Gewinn zu beziffern, den sie im Gegenzug für Hilfe zur Selbsthilfe liefert. Diese Untersuchungen haben sich nicht speziell mit Katalogisierung beschäftigt, aber man kann von dem Ansatz lernen, qualitative in quantitative Maßstäbe umzuwandeln.¹⁶

Es scheint nicht in Frage gestellt zu werden, dass die Menge der Informationen, die über das Web zur Verfügung gestellt werden, über unsere Vorstellungskraft hinausgehend riesig sein wird, und man kann auch erwarten, dass die Opportunitätskosten zur Ermittlung der Ressourcen ebenfalls ansteigen werden. Ein aktueller Roman geht davon aus, dass Katalogisierer und Forscher in Zukunft nur durch die Veränderung der Physiologie von Information zur Veränderung ihrer Wahrnehmung im Lauf der Zeit fähig sein werden, mit der Informationsmenge Schritt zu halten.¹⁷ Welche Hoffnung gibt es also für einen Katalogisierer, der im Hier und Jetzt steckt, da dies außerhalb des Science-Fiction-Bereichs keine praktikable Lösung zu sein scheint?

Es ist ein gewisser Grad an Hysterie mit dem Gedanken verbunden, dass es gar nicht mehr nötig ist, irgendetwas zu katalogisieren, nur weil es unmöglich ist, das Web zu katalogisieren. Das Web muss nicht in seiner Gesamtheit katalogisiert werden. Auch bisher wählen Bibliotheken aus, was sie sammeln und noch mehr, was sie katalogisieren. Die Herausforderung ist nicht nur eine Herausforderung für die Katalogisierung, sondern auch eine Herausforderung der Bestandsentwicklung. Was wollen Bibliotheken in ihren Beständen? Wie können sie die Spreu vom Weizen trennen, und wie können sie auf effiziente Art und Weise Material herausfiltern, das für die Aufnahme in den Katalog geeignet ist?

Material, das ausdrücklich veröffentlicht wird, wird ebenso wie bei den Print-Ausgaben vergleichsweise einfach zu erkennen sein, weil es Standard-Merkmale enthält und wie Gedrucktes be- und erworben wird. Die überwiegende Mehrheit des Materials im Web mag von kulturellem Interesse für zukünftige Generationen von Forschern (oder Pornographen) sein oder aber interessiert niemand anderen als den jeweiligen Produzenten. Bibliotheken werden Archiven ähnlicher werden, und die Mehrzahl der Web-Ressourcen wird notwendigerweise eher als archivarisches denn als bibliografische Ressourcen behandelt werden. Sie müssen dann immer noch bearbeitet werden, aber der Ansatz ist einer mit minimalem Eingreifen. Einige Fächer mögen die Aufmerksamkeit der Forscher auf sich ziehen und eine umfassendere Beschreibung erhalten, aber das wird die Ausnahme sein, genau so wie das bei vielen der bestehenden Archivbestände ist.

Zwischen diesen beiden Extremen wird es viele Sites und andere Web-Ressourcen geben, die Katalogisierung in einem konventionelleren Sinn rechtfertigen. Bis zu einem beschränkten Grad werden sich diese Ressourcen selbst beschreiben, aber es ist unwahrscheinlich, dass sie sich selbst automatisch in den breiteren bibliografischen Kontext einordnen. Die Library of Congress hat eine „Beschreibung-light“-Aufnahme vorgeschlagen, um die Integration von „sich selbst beschreibenden Ressourcen“ in die syndetische Struktur des Katalogs zu erleichtern.¹⁸ Die IFLA Working Group on (Electronic) National Bibliography arbeitet ebenfalls an Selektionskriterien zum Erkennen von Ressourcen, die eine Bearbeitung rechtfertigen.¹⁹

Arbeitsteilung ist die erfolgreiche Antwort von Bibliotheken auf die steigenden Anforderungen bei der Katalogisierung von Ressourcen. Bibliotheken haben untereinander kooperiert, aber Kooperationen mit anderen Bereichen sind durch bereichsspezifische Standards begrenzt und beschränkt. Die Herausforderung für die Katalogisierung ist es, aus den Bunkern aufzutauchen, die bereits unhaltbar werden. Wir müssen uns mit Partnern im Verlagswesen, Handel und in der Rechte-Verwaltung einlassen, um das „bibliografische Kontinuum“ zu verwirklichen, so dass wir Metadaten, die von anderen Bereichen erzeugt wurden, weiter benutzen können. Einige Arbeit in diesem Bereich gibt es schon. Das Joint Steering Committee for the Revision of the Anglo-American Cataloguing Rules und ONIX haben „eine Initiative zur Entwicklung eines gemeinsamen Rahmens zur Ressourcen-Kategorisierung gestartet“ mit dem Ziel, sich auf einen „gemeinsamen Rahmen zu einigen, den sowohl die RDA als auch ONIX benutzen können, um die Entwicklung von Kategorien für Ressourcen zu untermauern, welche für die jeweilige Community geeignet sind, und welche die Grundlage für die Interoperabilität von Ressourcenbeschreibungen sein können“. Das ist ein kleiner Anfang, aber es ist eine wichtige Verpflichtung für Inhaltstandards und spiegelt ein wachsendes Interesse an Metadaten als wesentlichem Beitrag zu den Identifikatoren wider.

Die Zukunft der Katalogisierung hängt davon ab, den Prozess vom Handwerk zur Industrie umzuwandeln. Das erfordert eindeutige Kennzeichnungen auf verschiedenen Ebenen der Granularität, um die Wiederverwendung von Metadaten in den verschiedenen Stadien des Produktions- und Veröffentlichungsprozesses der Ressourcen zu erleichtern. Das bedeutet auch, dass wir weniger an einigen unserer geschätzten Gewohnheiten hängen dürfen. Der Katalogisierungsprozess wird durch eine große Menge an Dokumentation unterstützt, die sich ständig ändert. Diese Menge an Regeln und Interpretationen sowie Ausnahmen ist ineffizient und verwirrend. Der Umstieg von den Anglo-American Cataloguing Rules zu den Resource Description and Access deutet auf ein Prinzipien-basiertes System hin, welches – so kann man nur hoffen – den Fokus von den Details der Beschreibung zu den Prinzipien der Organisation verändert. Wir können es uns nicht leisten, alles zu kontrollieren, deshalb müssen wir unsere Mittel auf die Dinge konzentrieren, die wir kontrollieren müssen, um die Hauptdienste des Katalogs anbieten zu können: die Fähigkeit, Ressourcen zusammenzubringen, die gemeinsame Merkmale haben, und die Fähigkeit, entsprechend der spezifischen Bedürfnisse des einzelnen Nutzers zwischen gleichen Ressourcen zu unterscheiden.

Es obliegt uns, „to listen to colour of our dreams²⁰“. Wenn wir uns nicht über unsere Kernqualitäten im Klaren sind, kann man von niemand anderem erwarten, dass er den Sinn dessen versteht, was wir machen. Es gibt Grund zu Optimismus. Man kann sich das Web kaum ohne Kataloge vorstellen: jeder erfolgreiche Online-Verkäufer hat einen Katalog, in dem er seine Waren anbietet. Einige der populärsten Online-Ressourcen wie die Internet Movie Databases haben einen starken bibliografischen Unterbau. Es gibt sogar einen Dienst, der jedermann in die Lage versetzen soll, seine eigenen Bibliotheksbestände zu katalogisieren.²¹ Eines Tages werden wir alle Katalogisierer sein. „It is not dying, it is not dying²².“

Referenzen und Anmerkungen d. Übers.

¹ Lennon & McCartney. *Tomorrow never knows*. London: Northern Songs, 1966.

² „unseren Verstand abschalten, relaxen und flussabwärts treiben“

³ Data from Publishers Association website: URL

<http://www.publishers.org.uk/paweb/paweb.nsf/0/3CEA683597F6BC6D80256BAC005034E7?opendocument> (Seite besucht am 5. Mai 2006)

⁴ British Library. From knowledge to innovation: 29th annual report and accounts, 2001|2002 ;

British Library. Making a measurable difference: annual report and accounts 2003/2004

⁵ British Library. Collection development policy for UK websites. URL

<http://www.bl.uk/collections/britirish/pdf/modbritcdpwebsites.pdf> (Seite besucht am 5. Mai 2006)

⁶ Schneider, Karen G. How opacs suck. Part 1: relevance rank (Or the lack of it) – Part 2: Checklist of shame. ALA TechSource. <http://www.techsource.ala.org/blog/Karen+G./Schneider/100003/> (Seite besucht am 11. Mai 2006)

⁷ Calhoun, Karen. The changing nature of the catalog and its integration with other discovery tools: final report. Ithaca, N.Y.: Cornell University Library, March 17th 2006. p.27

⁸ Marcum, Deanna B. *The future of cataloguing*. Address to the Ebsco leadership seminar Boston, Massachusetts, January 16, 2005 URL <http://www.loc.gov/library/reports/CatalogingSpeech.pdf> (Seite besucht am 9. Mai 2006)

⁹ Leysen, Joan M. and Boydston, Jeanne M. K.. "Supply and demand for cataloguers present and future." LRTS 49(4) pp.250-265.

¹⁰ Morgan, John and Bawden, David. "Teaching knowledge organization: educator, employer and professional association perspectives." *Journal of Information Science*, 32 (2) 2006, pp. 108-115

¹¹ „Das Denken einstellen“ und „dem Nichts hingeben“

¹² *The British Library's content strategy consultation: meeting the knowledge needs of the nation.*

<http://www.bl.uk/about/strategic/pdf/contentstrategy.pdf> p. 15 (Seite besucht am 15. Mai 2006)

¹³ Midweek. BBC Radio 4. Broadcast 5th April, 2006 21:30 BST;

¹⁴ McCrum, Robert . "E-read all about it". The Observer. Review 15th January 2006, p. 23

¹⁵ Calhoun, Karen. The changing nature of the catalog and its integration with other discovery tools: final report. Ithaca, N.Y.: Cornell University Library, March 17th 2006. p.27

¹⁶ *Measuring our value: results of an independent economic impact study commissioned by the British Library to measure the Library's direct and indirect value to the UK economy.*"

<http://www.bl.uk/about/valueconf/pdf/value.pdf>

¹⁷ Banks, Iain M. *The algebraist*. London: Orbit, 2004. ISBN 1841492299

¹⁸ Library of Congress. LC implementation plans for access level MARC/AACR Records.

<http://www.loc.gov/catdir/access/accessrecord.html>

¹⁹ Minutes of the IFA Working Group on (Electronic) National Bibliographies, 18th-20th November 2004, Prague.

In: IFLA Bibliography Section Newsletter, December 2004. <http://www.ifla.org/VII/s12/pubs/s12-newsletter-Dec04.pdf>. Das Protokoll der Sitzung 2006 in Vilnius erscheint in einer der nächsten Ausgaben.

²⁰ „auf die Farbe unserer Träume zu hören“

²¹ LibraryThing <http://www.librarything.com/>

²² „Er stirbt nicht, nein er stirbt nicht“